Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

Heft: 11

**Artikel:** Ein Oberlandflug im Winter

Autor: J.O.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-638295

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kopf, der Sohn schrie fläglich: D Bat Bat, v Vater Vater, was macht ihr? doch der Streich ware schon er= gangen, definach dach= te der alte Schelm, es sen sicherer, wann er ihn vollends von Hand lege, so auch geschehen, worauf ihn seine eigene Aeltern im Reller vergraben, o der traurigen Be= gräbniß! von dersgleichen Art kaum jemalen wird gehört worden seyn. Mörder muffen wohl ein dia= mantenes und durch= teufeltes Herz haben. Was geschieht wei-ters? Um Worgen früh kommt die Toch= ter, des Ermordeten Schwester, ins Hauß voller Freuden, und fraget dem Bruder nach. Die Aeltern waren bestürzt und läugneten, sie haben niemand gesehen. Die

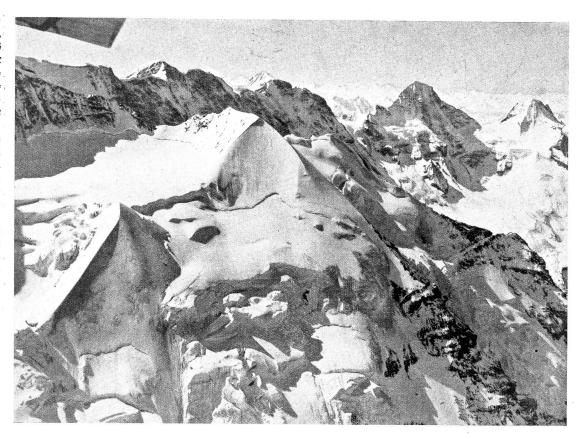
Schwöster konnte leicht gedenken, was passirt sey, fieng an

zu schrenen: Furtüna gronda, furtüna gronda,\*) und fieng kläglich zu lamentiren, und das um so weit mehr, als sie des Bruders Huth gefunden, aber was sollte sie machen, weil ihre eigenen Aeltern antraf, mußte sie sich stillen. Bald aber hernach gieng die Inquisition wider die Mörder an, in welcher auch der Landammann von Schulß selbsten wegen Berdachts fliechen mußte, nach welcher Ausrottung solcher Mörder=Bande von dergleichen Mörderenen man in diesem Lande wenig mehr gehört hat."

Wir wissen, daß die drei Bünde seinerzeit in Basel wegen der Bemerkung eines dortigen Kalenders reklamierten, Graubünden sei ein Räuber= und Mörderland; wir wissen aber, daß der Kalenderschreiber doch allerlei gehört haben muß, was leider vorgekommen war, nur eben nicht verall= gemeinert werden durfte.

Solche Mordgeschichten blieben überhaupt früher überall in der Erinnerung haften, wurden durch Zeitungen und Raslender weit herum bekannt gegeben, bildeten Gesprächsstoff und lieferten da und dort auch einem Dichter oder Dichterling das Motiv zu einem Drama. Sat nicht Schiller davon geshört, daß in Graubünden Räuber seien, hat er nicht dem Selden seines Stücks den Namen einer Familie gegeben, der dort seit dem 13. Jahrhundert bekannt ist, der aber dort einen guten Alang hatte und noch hat? Aber schien ihm der Name Moor nicht auch darum für seinen Räubershauptmann gut zu passen, weil er diesem Kauptmann zugleich kräftig gefärbte demokratische Züge geben wollte? Freilich haben die "drei Bünde" den Sinweis auf Bershältnisse im Unterengadin, wie sie sich als Folge der vielsiährigen österreichischen Drangsalierungen und dann im Gesfolge der traurigen Bündnerwirren im 17. Jahrhundert gesbildet hatten, nicht sehr geschätt, und auch die Familie Moor wird sich beim Dichter nicht bedankt haben für die





Die Silberhornflanke der Jungfraugruppe, dahinter Ebnefluh, Mittaghorn, Großhorn, Breithorn und Tschingelhorn.

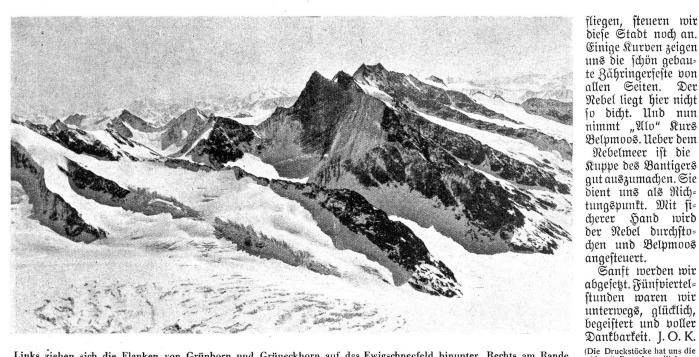
Ehre, in einem Stud "Die Räuber" gleichsam ben Hauptmann liefern zu durfen.

Uebrigens: Will jemand unter uns beim Lesen solcher Mordtaten die Rase rümpfen und aufatmen im Gedanken, welch besser Zustände nun doch in unserer Zeit bestünden? Wir vernehmen's nur so rasch und in solcher Menge, daß wir, was geschehen, ständig wieder schnell vergessen ob dem, was ständig geschieht.

## Ein Oberlandflug im Winter.

Ein grauer Wintermorgen. Kein Streifchen Sonne. Da meldet sich unerwartet am Telephon die Alpar. "Wir starten um 14 Uhr 30 zu einem Oberlandflug." "Und die Sicht?" wage ich zu fragen. "Das Alpengebiet hat aufgeklart." Ueber Mittag halte ich eifrig Ausschau nach der Sonne. Einen Augenblick vermag sie die Nebelschicht zu durchstechen.

Keinen Augenblick vermag sie die Nebelschicht zu durchstechen. Wie wir aber dem Flugplat entgegenfahren, ist sie längst wieder verschwunden. Unser Pilot ist eifrig in eine Tageszeitung vertieft. Erst später erfahren wir von ihm, daß er über die Mittagszeit von einem Kollegen, der am Vormittag Belpmoos Richtung Bellinzona verlassen, vernommen hat, daß der ganze Alpenwall in Sonne getaucht, das Mittelland dagegen unter einem Nebelmeer begraben sei. Schon steht, "Alo", der einmotorige Foser, bereit, um uns fünf Passazeiter aufzunehmen. Als alter Fluggast seige ich ein, wie wenn ich irgend eine Straßenbahn, ein Auto benüßen wollte. Ich senne Leute, die tagtäglich das Automobil benüßen, troßdem aber noch Bedenken gegen das moderne Reisesslugzeug haben. Diese Bedenken sind unbegründet. Wohl liest man gelegentlich von Flugzeugunglücken, vergist aber dabei die zahlreichen Automobilunfälle, vergist die unfallsfreien, gewaltigen Leistungen der Aviatik.



Links ziehen sich die Flanken von Grünhorn und Grüneckhorn auf das Ewigschneefeld hinunter. Rechts am Rande des Konkordiaplatzes steht die Konkordiahütte auf dem Ausläuferfelsen des Kamm.

O - Ai - san.

(Schluß.)

Sanft werden wir

"Alpar", Bern freundlich zur Verfügung gestellt.)

Eine japanische Novelle von T. Myû - B. Balbi, ins Deutsche übertragen von Hilde Sollberger.

Die junge Frau hob ihre Arme, als ob sie jemand umklammern wollte, doch sie fielen schlaff hernieder und neues Schluchzen schüttelte den schlanken Rörper.

"Ich bin gekommen, um die Sache mit Ihnen in Ord= nung zu bringen, doch jetzt fehlt mir der Mut dazu! Ich bitte Sie von ganzem Herzen: D-Ai-san, seien Sie stark auch für Fututi. Saben Sie Erbarmen auch mit uns allen. Es ist schmerzlich, aber nicht zu ändern: wenn Sie das Leben Fututis erhalten wollen, so tann ich Sie nur bitten zu verschwinden, damit er wieder frei sei. Ich sehe den Tag kommen, wo er Ihnen für diese Opfer dankbar ist, das Sie ihm und Ihrer Liebe bringen. Es wird Ihnen dies Pflichtopfer eine tiefe Genugtuung sein in Ihrem großen

"Wir fliegen ja schon", bemerkt mein Nachbar, ein Neuling im Fliegen. Er hat das sanfte Weggleiten von der Erde nicht verspürt und wundert sich nun, so ruhig, so angenehm dahinzugleiten, stoßfreier als im bestgefederten Automobil.

Wir steuern Richtung Oberland, sind für furze Zeit in Nebel gehüllt, um etwa 900 Meter über dem Erdboden von herrlichem Sonnenschein umgeben zu sein. Gin befreiendes Gefühl durchströmt uns. So weit das Auge reicht, erblidt es unsere schneebededten Berge. Ein Bild, das sich dem Bergsteiger oft nach stundenlanger Wanderung erschließt, wird durch die Runst des Fliegens in wenigen Minuten offenbar. Der Blid nach rudwärts zeigt ein herrliches Nebelmeer. Bantiger, Belpberg ragen knapp hervor. Ueber dem Thuner= und Brienzersee liegt dagegen leichter Dunst. Interlaken ist gut zu erkennen. Wir steigen unsablässig. Das Jungfraugebiet ist unser Ziel. Schon biegen wir in das Lauterbrunnental ein, grüßen Mürren und Wengen, die beide in praller Sonne daliegen. Das Rabinen=

fenster leicht beiseiteschiebend kinematographieren wir eifrig. Die Aufnahmen sind restlos geglüdt.

Von der gutgeheizten Kabine aus genießen wir die offen ausgebreitete Alpenlandschaft. Die Rleine Scheidegg, Jungfraujoch werden angesteuert. Zum Greifen nahe und doch in respektvoller Entfernung, gleiten wir an der Eigerwand vorüber, ermessen die Schwierigkeiten, diese erzwingen zu wollen. Und dann geht's südostwärts hinein in die Gletscherwelt. Eine verwirrende Fülle von Bergspiken, von Schründen und Abhängen. Tiefe Dankbarkeit erfaßt uns gegenüber der Erhabenheit der Natur, dem Fortschritt der Technik. Unvermerkt geht es wieder nordwärts. Tief unten Grindelwald, das Faulhorn überquerend geht es dem Emmental ent= gegen. Langsam aber stetig gibt der Bilot Tiefen= steuer. Er hat mich an seine Seite berbeigewinkt. Vorsichtig habe ich auf dem zweiten Führersitz Platz genommen. Bon hier aus ist der Blid noch freier, ungehemmter. Die Ruhe selbst sitt Bilot Ebersch= weiler am Steuer. Ab und zu einen Blid auf das reiche Instrumentenbrett. Da einige Burgdorfer mit=



Ein Alpenflug mit der "Alpar", Bern.